Sonntag, 27. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10775. 1878.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 26. Jan. Im Abgeordnetenhause theilte heute der Ministerpräsident Graf Auersperg bei Eröffnung der Sitzung mit, der Kaiser habe das Demissionsgesuch des Ministeriums angenommen und dasselbe mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung des Cabinets beauftragt. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Pest, 26. Jan. Der Ministerpräsident Tisza erklärte heute im Unterhause, die gegenwärtigen Verwickelungen seien durchaus nicht dazu geeignet, daß er sich betreffs der orientalischen Angelegenheiten äußere.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Jan. Die bereits erwähnte, an den Bundesrath gelangte Vorlage bezüglich der Gotthardbahn besteht in einer Denkschrift, welche eine ausführliche Darstellung des Ganges der Angelegenheit enthält und zugleich diejenigen Vorschläge mittheilt, welche von den Delegirten der Subventionsstaaten zu dem Zwecke gemacht worden sind, um die Vollendung der Gotthardbahn unter theilweiser Abänderung der bisherigen Verabredungen sicher zu stellen. Unter Bezugnahme hierauf beantragt der Reichskanzler: „Der Bundesrath wolle sich mit dem Abschlusse eines Nachtragsvertrages zu dem den Bau und Betrieb einer Gotthard-Eisenbahn betreffenden Vertrage vom 15. October 1869 auf Grundlage der in dem Schlußprotokoll der Luzerner Conferenz vom 12. Juni v. J. enthaltenen Vorschläge und mit einer dem Inhalte des Art. 2 des Protokolls vom 5. September v. J entsprechenden weiteren Abänderung des Art. 17 jenes Vertrages unter dem Vorbehalt einverstanden erklären, daß die Subventionsstaaten sich zu irgend welcher weiteren Leistung nur unter der Bedingung verpflichten, wenn die Herbeischaffung der zur Vollendung der Gotthardbahn außer der Subvention erforderlichen Mittel seitens der Gotthardbahn-Gesellschaft vorab sicher gestellt wird." Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Regierungen von Italien und der Schweiz ihre Bereitwilligkeit zum Abschlusse eines Nachtragsvertrages unter bestimmten Modalitäten zu erkennen gegeben haben. — Ueber die gestrige Ausschußberathung betr. den Entwurf wegen Erhöhung der Tabaksteuer verlautet, daß es sich um eine fast dreistündige allgemeine Debatte gehandelt habe, in welcher die Frage der Tabaksteuer im Allgemeinen, sowie die verschiedenen in den Motiven der Vorlage charakterisirten Besteuerungssysteme des Tabaks in andern Ländern den Gegenstand der eingehendsten Erörterung bildeten. Es scheint, daß wie früher bereits so auch jetzt wieder Würtemberg, Hessen und auch wohl Sachsen eine Geneigtheit für das Tabaksmonopol zu erkennen gegeben haben. Die Berathung verbreitete sich nach Schluß der allgemeinen Debatte über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes, ist indessen noch nicht zu Ende geführt worden. Die Annahme des Entwurfes im Bundesrathe, und zwar ohne erhebliche Abänderungen, scheint gesichert. — Die seit Kurzem im Gange befindlichen Arbeiten einer Special-Commission Behufs Herstellung einer verbesserten Reichsstatistik über die Waarenausfuhr nehmen einen sehr regen Fortgang. Den Vorsitz führt der kaiserliche Ober-Regierungsrath Huber. Betheiligt sind hervorragende Autoritäten auf dem Gebiete der Statistik, hohe Reichsbeamte, beispielsweise der General-Steuerdirector für Elsaß-Lothringen, sowie auch Vertreter des Handelsstandes. Die Commission ist augenblicklich mit einer gesetzlichen Regelung des Declarationszwanges beschäftigt und wird, wie man allgemein annimmt, ihre für die Waarenbilanz Deutschlands so hochwichtige Aufgabe zu einer allgemein befriedigenden Lösung führen. — Die vom Cultusministerium in Aussicht gestellte Reorganisation des preußischen Medicinal- und Sanitätswesens ist in Folge der dabei concurrirenden Gesichtspunkte anderer, besonders des Finanz-Ressorts, noch nicht über das Stadium der ersten Vorberathungen hinausgekommen. Der bezügliche von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ausgearbeitete Entwurf soll mannigfachen Widerstand gefunden haben, welcher sich namentlich auf die darin empfohlene Betheiligung des ärztlichen Standes an der Sanitätsverwaltung durch gewählte Vertreter nach dem Vorbilde der süddeutschen Staaten bezieht. — Der Ausbruch der Cholera in Mekka und in dem nahe gelegenen Hafenorte Djedda am Rothen Meere stellt sich nach den beim kaiserlichen Gesundheitsamt hierselbst eingegangenen Nachrichten als ein recht heftiger und bezüglich der Weiterverbreitung nach Aegypten nicht unbedrohlicher heraus. Am 23. Dezember in Mekka ausbrechend, forderte die Krankheit schon am folgenden Tage 102 Opfer, und bis zum 30. Dezember waren ihr 494 Personen erlegen, in Djedda 160. Für alle von dort in Suez ankommenden Schiffe ist eine Quarantäne zu Tor errichtet, in welcher bis zum 8. Januar erst ein Todesfall an Cholera sich ereignete.

× **Berlin**, 25. Jan. Der Bericht der verstärkten Agrarcommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus, erstattet von dem Abg. Knebel, liegt jetzt im Druck vor. Die Commission hat den Gesetzentwurf in zwei Lesungen und drei Sitzungen durchberathen und mit nicht sehr erheblichen Aenderungen der Regierungs-Vorlage zugestimmt. Zugleich wurde eine Resolution angenommen: „Die königliche Staats-Regierung aufzufordern: Die Einrichtung einer Zwangsversicherung auf Gegenseitigkeit unter den Besitzern von Rebkulturen behufs Ersatzes des Schadens in Folge Vernichtung der durch die Reblaus ergriffenen kranken Reben in Erwägung zu nehmen und bejahenden Falles die gesetzliche Regelung vorzubereiten." Eine solche Zwangsversicherung, welche jeden Weinbergsbesitzer beitragspflichtig mache, werde wesentlich dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf das Vorkommen der Reblaus zu verschärfen und die Gefahr ihrer Verheimlichung zu vermindern. Es werde somit eines der wesentlichsten Bedenken beseitigt, welche man gegen die Uebertragung der Entschädigungs-Verpflichtung für gesunde Reben auf den Staat und für deren Abwälzung auf die Provinz geltend gemacht habe. Außerdem werde die bedrohte Existenz des Weinbergsbesitzers eine weitere Sicherung erhalten, wenn ihm außer den gesunden auch die kranken Reben entschädigt würden.

⊙ **Berlin**, 25. Januar. Die bereits erfolgte Vertheilung des Hauptreichshaushaltsetats hat vielfach zu der Annahme verleitet, daß derselbe alle Stadien der Berathung durchlaufen habe. Das ist jedoch nicht der Fall. Der Hauptetat besteht aus zwei Theilen. Der erste enthält die Zusammenstellung aller von den Ausschüssen festgestellten Specialetats, der zweite solche Positionen, die nicht in den Specialetats vorkommen, wie z. B. die Kosten für die Kasernements. Der Hauptetat gelangt geschäftsweise zunächst in seinem ersten Theile an den Finanzausschuß behufs Prüfung, ob der Hauptetat die Specialetats in der Fassung enthalte, in welcher sie genehmigt worden sind. Der zweite Theil wird erst von den betreffenden Ausschüssen berathen und gelangt dann in das Plenum des Bundesrathes. Die Ausschüsse werden voraussichtlich morgen oder in den ersten Tagen der nächsten Woche die Etatberathung vollenden, worauf der Bundesrath den Etat festzustellen hat. Es sind von demselben nur noch folgende Specialetats festzustellen: der allgemeine Pensionsfonds, der Invalidenfonds, der Nachweis über die Einnahme und Ausgabe der ehemaligen Decker'schen Buchdruckerei. Man kann daraus als zuverlässig entnehmen, daß am 2. Februar der Abschluß sämmtlicher Etatberathungen erfolgt sein wird, so daß der Reichstag ohne Zweifel gleich nach seiner Eröffnung im Besitz des Reichshaushalts sein wird.

— Im Gegensatz zu den Intentionen des Bischofs Reinkens sowie seiner Bonner und Münchener Freunde haben die altkatholischen Gemeinden Badens, wo bekanntlich die Bewegung gegen das Vaticanum mit am Meisten Anhänger und Zustimmung gefunden hat, auf Antrag der Mannheimer altkatholischen Gemeinde ihre Bereitwilligkeit erklärt, in einer am 19. März d. J. zu Offenburg abzuhaltenden Landesversammlung von der nächsten (diesjährigen) altkatholischen Synode die endliche und definitive Beseitigung des Cölibatszwanges zu fordern. Für diese Agitation gegen den Cölibatszwang haben sich bereits 30 Gemeinden ausgesprochen — trotz der lebhaften Opposition seitens der conservativeren Elemente und zum Theil der altkatholischen Geistlichkeit selbst. So will z. B. Michelis, der ehemalige preußische Landtagsabgeordnete für Allenstein, durchaus und zwar lediglich aus Opportunitätsrücksichten die Frage des Priestercölibats von der Tagesordnung vorerst ganz abgesetzt wissen. Beiläufig macht derselbe Michelis in seiner neuesten Streitschrift unter dem Titel: „Unter welchen Bedingungen kann der Altkatholicismus seine ihm von Gott gegebene Aufgabe, die römische Weltherrschaft endgiltig zu stürzen, erfüllen?" den Vorschlag, behufs Reformen in Kirche und Religion ein allgemeines Concil aller Christen zusammenzuberufen.

* Der Magistrat und die Handelskammer zu **Breslau** hatten beim Abgeordnetenhause um Befürwortung des Baues eines Oderhafens in Breslau petitionirt. Die Petition ging an die Budget-Commission. Letztere hat nach eingehender Verhandlung — unter Ernennung des Abg. Rickert zum Referenten — dem Plenum vorzuschlagen beschlossen: „die Petition der Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, mit der Stadt-Commune Breslau in weitere Verhandlung zu treten über die baldige, unter Betheiligung des Staates vorzunehmende Herstellung eines Hafens in Breslau und demnächst dem Landtage darüber eine Vorlage zu machen."

Frankfurt a. M., 24. Jan. Heute versammelten sich die Vertreter von 33 kaufmännischen Corporationen und zahlreiche Gäste im Frankfurter Hof, um über die Reform der kaufmännischen Zahlungsweise sich zu berathen. Es wurden die vom Referenten Generalsecretär Bueck-Düsseldorf gestellten Anträge in folgender Form angenommen:

a. „Im Interesse einer wirthschaftlichen Gestaltung des Handelsverkehrs zwischen Großhändlern und Fabrikanten einerseits und Kleinhändlern und Handwerkern andererseits ist auf die Einführung von Baarzahlung gegen Vergütung eines Discontos, oder Beschränkung der Zahlungsfrist auf längstens drei Monate, und zwar in der Regel gegen Tratte hinzuwirken. Ebenso sind die Verhältnisse zwischen Kaufleuten und Handwerkern mit den Consumenten zu regeln, ohne daß hier auf Einführung des Trattensystems hinzuwirken, vielmehr Baarzahlung als Regel zu betrachten ist;

b. Die Rechnungsstellung im Kleinverkehr hat sofort unter genauer Angabe der Zahlungsbedingungen, aber sofern dies nicht thunlich erscheint, am Ende eines jeden Monats zu geschehen; eine einheitliche Festsetzung der Verjährungsfristen im ganzen deutschen Reich ist anzustreben.

c. Dem Vorstande des Frankfurter Vereins zur Reform deutschen Creditwesens wird das Mandat ertheilt, für die in Rede stehenden Bestrebungen vorerst als Centralstelle für Deutschland zu fungiren.

d. Die Versammlung erachtet die in ganz Deutschland, namentlich aber für alle Bezirke des Großhandels und der Fabrikation bestehenden Handels- und Gewerbekammern, wirthschaftliche und Fachvereine als die natürlichen Träger der Bestrebungen in den lokal abgegrenzten Bezirken.

e. Die Versammlung fordert den Vorstand des Frankfurter Vereins für Reform des deutschen Creditwesens auf, sich als Centralstelle mit den deutschen Handelskammern und den bezeichneten Vereinen in Verbindung zu setzen, dieselben zur Mitwirkung aufzufordern, mit ihnen zu verein-

---

□ Aus Berlin.

Wir nehmen es nicht gar zu ernst mit der offiziellen Trauer, die ja natürlich über die gebotene Form nicht hinausgehen, nicht zu einer wirklich schmerzlichen werden kann. Im vergangenen Winter war das anders, da starb ein nahes Familienglied unseres Herrscherhauses und jenes Ereigniß warf auch bei der Wiederkehr des Todestages einen ernsten Schatten in das beginnende Karnevalsleben. Am vergangenen Freitag, zugleich dem Geburtstage der preußischen Monarchie und des deutschen Kaiserthums, zeigte kein heiteres Flaggenwehen das Fest der Monarchie an, da wallfahrteten die Bewohner unserer Königsschlösser hinaus nach dem kleinen Dorfe Nikolskoe, welches sich und seine Parkumgebung in dem seegleichen Becken der Havel spiegelt. Dort, in einer Umgebung, deren malerische Reize die vielverlästerte märkische Landschaft mit romantischem Zauber ausstatten, hat die Prinzessin Karl in der Gruft der Dorfkirche ihre letzte Ruhestätte gefunden. Eine unterirdische Marmorhalle, einfach aber prächtig durch das edle Material und die würdige architektonische Ausführung, beherbergt den Sarg, der sich für diesen Tag wieder fast eben so reich mit Blumengewinden, Sträußen und Kränzen geschmückt hatte, wie damals in der Schloßkapelle. Von hohen Standleuchtern ergoß sich mildes Kerzenlicht durch die Grabeshalle, die gegen Mittag sich mit allen Angehörigen der Kaiserfamilie füllte. Nur der Kaiser selbst und die leicht körperlich angegriffene Prinzessin Charlotte waren daheim geblieben.

Preußen besitzt noch kein Westminster oder St. Denis. Nur wenige unserer Herrscher liegen im Dome bestattet. Meist haben sie und ihre Angehörigen sich schon bei Lebzeiten ein Lieblingsplätzchen auserwählt, wo sie im Tode ruhen wollen. Das Mausoleum in Charlottenburg, die Friedenskirche in Potsdam sind die bekanntesten und schönsten solcher fürstlichen Grabstätten und hoffentlich wird kein neues großartiges Todtenhaus ihren Frieden stören. Daß aber unser Herrscherhaus eine solche Fürstengruft braucht, dafür sprechen schon die Pläne, die Friedrich Wilhelm IV. für sein Campo santo entwerfen ließ. Es war dies vielleicht nur eine jener Baulaunen, die den Architekten schwierige, ja fast unlösbare Probleme stellten einem romantischen Gedanken zu Liebe. Ist es doch schon schwer genug geworden, den von dem geistreichen König begonnenen Ruhmespalast der Künste nachträglich in ein Museum, die Nationalgalerie, umzuwandeln, wozu der griechische Tempel gar nicht paßt. Auch das neue Museum mit seiner Musterkarte aller möglichen Eindeck- und Gewölbearten hat dem Belieben seines leicht und virtuos planenden Bauherrn manche Concessionen machen müssen. Der gewaltige Dom, den er an den Ufern der Spree aufzuführen gedachte, mit der Herrschergruft in der Tiefe, dieses Werk, welches an Großartigkeit, Würde und Pracht dem Dome zu Köln mindestens gleichstehen sollte, ist kaum über die ersten Entwürfe und einige Grundgewölbe hinaus gelangt, in denen jetzt eben die Funde von Olympia aufgestellt werden. Alles spricht indessen dafür, daß der gewaltige Monumentalbau gänzlich aufgegeben wird. Hier, mitten in den brausenden Verkehr der Weltstadt, zur Seite der projectirten Kaiser-Wilhelmstraße, die als Fortsetzung der Linden Altberlin durchschneiden soll bis zur fernen Stadtgrenze, gehört eine Gruftstätte nicht hin, abgesehen davon, daß deren Ausführung zu den architektonisch fast unlösbaren Aufgaben gehört. Draußen im grünen Westen, in den Waldparkgefilden von Charlottenburg soll dem Kaiserhause nun eine seiner würdige Gruftstätte erbaut werden. Dieser Plan findet kaum einen Gegner, der Kaiser und sein Erbe sollen ihn lebhaft gebilligt haben, die Architekten- und Künstlerkreise, in denen er entstanden, thun Alles, um seine Ausführung zu unterstützen. Bei Ausschreibung des nächsten Schinkelpreises hat man auf den Vorschlag Ende's den Entwurf einer solchen Hohenzollerngruft als Aufgabe gestellt und angesichts der Leistungen unserer Architekten, so wie des herrlichen, für solche Zwecke wunderbar geeigneten Terrains läßt sich von dieser Concurrenz eine Menge schöner Entwürfe erwarten.

Zunächst jedoch gehört der Tag den Lebenden und sie wollen sich denselben nicht verkümmern lassen durch die Todten. Den Manen Victor Emanuel's wird ihr volles Recht werden, wenn gelegentlich für einen Tag auch einmal die Tracht von ernstem Schwarz lebhaft farbigen Festgewändern, Hofroben und Ballkleidern weicht. Das Ordensfest ist mit gebräuchlichem Glanze begangen worden und ebenso die vorgestrige Cour im alten Schlosse, der ein Concert folgte. Darauf versammelten sich die Ritter des Schwarzen Adlerordens zur feierlichen Investitur Neuaufgenommener in den Sälen des Schlosses. Der Pomp der Kostüme, der lange rothe Sammtmantel und das breite Ceremoniell waren schon gänzlich aus diesem Festakt verschwunden; erst Friedrich Wilhelm IV. hat die Feierlichkeit wieder mit all dem romantischen Apparate ausgestattet, den er so sehr liebte. Wie im vergangenen Jahre der jugendliche Kaiserenkel, so wurden diesmal unsere beiden Bräutigams mit den Purpurmänteln bekleidet. Auch der heutige Opernball, von dem wir erst in nächster Woche erzählen können, soll von dem Hofe besucht werden, wie alljährlich, weil man weiß, daß nur die gesellschaftliche Vereinigung aller Stände um den Träger der Krone und seine Familie diesen einzigen Festen ihre Bedeutung und ihre Beliebtheit giebt. Der Opernball ist das Rendezvous aller Stände, aller socialen Kreise, und das muß er bleiben, wenn auch einzelne Hochmüthige hier jetzt schon über gemischte Gesellschaft klagen. Die mögen sich mit dem Hofschneider des verstorbenen Königs trösten. Friedrich Wilhelm IV. begegnete seinem Kleiderkünstler auf solchem Feste. „Nun, wie gefällt es Ihnen hier?" fragte der gesprächige Monarch. „Sehr gut Majestät, nur finde ich die Gesellschaft etwas gemischt." „Ja, was wollen Sie, lieber X., wir können doch nicht Alle Schneider sein!" sagte der aufgeräumte König und ging vorüber.

Die Carnevalslust unserer Bevölkerung entspricht in diesem Jahre nicht ganz den Erwartungen der Unternehmer von Maskenfesten, Faschingsvereinen, Subscriptions-Redouten. Man spürt es doch merklich, daß die Leute sich einschränken müssen nicht nur in dem bescheideneren Auftreten, den einfacheren Toiletten, dem verminderten Aufwand in Champagner und Tafelgenüssen, sondern auch in dem schwächeren Besuch aller solcher öffentlichen Lustbarkeiten, die doch immer nur für gewisse Volksschichten berechnet sind und deren größerer Theil von gewissen Damen eigentlich nur als Jagdreviere betrachtet werden. Im kaufmännischen Carnevalsverein soll es dieser Tage sogar vorgekommen sein, daß der Vorstand einen Gast, der über die launigen Vorträge sich einige Späße erlaubt hat, durchgeprügelt und hinausgeworfen hat. Das kennzeichnet ungefähr den Ton einer großen Zahl solcher Gesellschaften. Zu dieser gehört der Skating Rink in der Bernburger Straße nicht, der neulich ein großes Maskenfest veranstaltet hatte. Sein Concurrent im Thiergarten mußte wegen Mangel an Besuch das Zeitliche segnen und nun herrscht dieser ganz allein. So ein Maskenfest auf Schlittschuhen, bei glänzender Beleuchtung, in prachtvollen Räumen gehört zu den originellsten Sehenswürdigkeiten unserer Residenz. Säle, Tribünen, Balkons sind dicht besetzt mit Zuschauenden, die nicht eingezwängt wie im Theater frei ihre Plätze wechseln, mit Bekannten verkehren, sich in die Speisezimmer zurückziehen, lustwandeln können nach Belieben. Von diesen Emporen überblickt man das bunteste Maskengewimmel, welches sich pfeilschnell, gewandt und graziös auf der glatten Fläche der Schlittschuh-Arena tummelt. Nicht nur glänzende und schöne Masken sehen wir dort, es mischen diese sich stark mit komischen, welche die erworbene Geschicklichkeit zu halsbrechenden Späßen, launigen Unfällen, clownigen Faxen benutzen und dadurch Leben, Lust, Scherz in das Fest bringen. Der schlanke Ritter mit wallendem Federbusch, der edle Pole, der pluderhosige Türke, die in weitgeschwungenen Bogenlinien die Bahn umlaufen, müssen auf der Hut sein vor den bärtigen Juden, den Bauertölpeln, den Pierrots und Harlekins, die sich ihnen in den Weg werfen, sie mit klatschender Pritsche in die Flucht jagen, mit gefüllten Schweinsblasen umherfuchteln und dann sich auf diese mit lautem Knalle zu Boden werfen. Viel Aufsehen machte da eine lange Schreipuppe, aus deren kurzgeschürztem Kinderkleidchen zwei ganz respectable Beine sich bewegten. Das Verhüllen der Gesichter hat auf öffentlichen Bällen einer Großstadt eigentlich wenig Sinn, wenn es nicht der Maske zur Einfädelung aller möglichen kleinen Abenteuer dienen soll. Denn der bei Weitem größte Theil der Gesellschaft kennt ja einander doch nicht und schade ist es, daß die meist schönen und niedlichen Gesichtchen der Fischermädchen, Tirolerinnen, Puderköpfchen und Dominos erst so spät aus dem häßlichen schwarzen Futterale befreit werden. Nach der Demaskirung wird es wo möglich noch lebendiger, dann gesellen sich die Freuden der Tafel zu denen des Skat-Sportes, dann mischt sich der zuschauende Theil der Gesellschaft enger mit dem activen. Das schien diesmal selbst für Damen hier gänzlich gefahrlos, denn man hatte streng darauf gehalten, keine zweifelhaften Gäste zuzulassen. Nun will nächstens auch die Flora dem alten classischen Boden der Krollsäle mit einem Maskenfeste Concurrenz machen. Es

baren, nach welcher Richtung die Thätigkeit in Verfolgung des Zweckes sich zu lenken habe, mit den bereitwilligen Handelskammern und Vereinen einen fortdauernden Verkehr zu unterhalten, die Resultate zu sammeln resp. zu veröffentlichen — kurz zu handeln, wie es in Anbetracht der in Rede stehenden Bestrebungen und unter den bezeichneten Verhältnissen einer Centralstelle zukommt.

f. Zur Berathung und Feststellung der Specialien wird eine Commission eingesetzt, zu welcher der Vorstand des Frankfurter Vereins zwei Mitglieder, die Versammlung der Delegirten drei Mitglieder wählt. Insbesondere wird dieser Commission anheimgegeben, Vorschläge über die Aufbringung der Kosten und dgl. zu machen.

Zu Delegirten wurden gewählt die Herren Bassermann aus Mannheim, Dittmar aus Mainz und Weinmann aus Offenbach.

* Aus Lothringen schreibt man der „M. Z.", daß noch immer viele, welche 1872 für Frankreich optirten, zurückkehren; manche mit einem leichten Bündel, deren Eigenthum ganze Wagenladungen einnahm. Wenn die Rückwanderung noch einige Zeit so fortdauere, so dürfte sich außer den im französischen Staatsdienste befindlichen Beamten bald nur noch ein geringer Procentsatz der ausgewanderten Optanten auf französischem Boden befinden. Die ländliche Bevölkerung ist fast ausnahmslos wieder zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die „Constitutionellen" der Deputirtenkammer beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung, dem Gesetzentwurf betreffs der Amnestie für durch Wort und Schrift begangene Vergehen nur dann ihre Zustimmung zu geben, wenn dieselbe nicht auf den Zeitraum vom 16. Mai bis 13. Dezember beschränkt bleibe; sie wollen nicht, daß der 16. Mai indirect gebrandtmarkt werde. Der Beschluß der „Constitutionellen" der Deputirtenkammer ist wichtig, da die Constitutionellen des Senats Hand in Hand mit ihnen gehen und deshalb zu befürchten ist, daß der Gesetzentwurf Dufaure's, welcher nur die beschränkte Amnestie beantragt, im Senat durchfällt und dann eine neue Krisis ausbricht. — Der Finanzausschuß des Senates besteht aus zehn Mitgliedern der Linken und acht von der Rechten. Seit zwei Jahren ist die Linke zum ersten Male im Finanzausschuß in der Mehrheit. Es heißt heute, daß an Stelle des Generals Ladmirault, der bald vorgerückten Alters halber seinen Abschied nehmen wird, der General de Cissey zum Gouverneur von Paris ernannt werden soll. — Wie verlautet, reist Fournier, der neue französische Botschafter bei der Pforte, erst nach Konstantinopel, wenn Graf Saint-Vallier eine Unterredung mit Bismarck gehabt hat. — Die „Petite République française" wurde wegen Beleidigung Broglie's und Fourtou's zu einem Monate Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Versailles, 24. Jan. Auf der heutigen Tagesordnung der Deputirtenkammer stand die Berathung des Gesetzentwurfs über die vom 16. Mai bis zum 14. Dezember begangenen Preßvergehen. Die Kammer beschloß, sofort zur Verhandlung über die einzelnen Artikel überzugehen. Der Bonapartist Delangle stellte zu Artikel 1 das Amendement, die Worte „vom 16. Mai bis zum 14. Dezember" wegzulassen. Goblet spricht als Berichterstatter über das Amnestiegesetz gegen das Amendement, indem er darauf hinweist, daß das Gesetz eine Maßregel der Ausgleichung sei und eine Ausnahmebedeutung habe, wie der 16. Mai selbst, der das Land auf den Kopf stellte, um der Minderheit Gelegenheit zu verschaffen, sich der Gewalt zu bemächtigen. Baragnon antwortet dem Berichterstatter in einer Vertheidigungsrede für den 16. Mai, der eine verfassungsmäßige That gewesen, die im Einverständnisse mit dem Senat erfolgt sei; Redner werde folglich gegen den Gesetzentwurf stimmen. Nach einer Bemerkung Talandier's (von der äußersten Rechten) und Delangle's verlangt Rouher, die Regierung möge sich über ihre Ansicht in Betreff des Amendements erklären. Nach der Rede Rouher's ergreift der Conseils-Präsident das Wort und erklärt sich gegen das Amendement. Er weist darauf hin, daß das vorliegende Amnestiegesetz den Zweck habe, dasjenige wieder gut zu machen, was man, politisch gesprochen, ein Unglück nennen könne, das sechs Monate lang auf Frankreich lastete; dieses Gesetz sei nöthig, da die heftige Krisis die Folge der Bildung des Ministeriums vom 16. Mai gewesen; das Gesetz habe diese Folge im Auge: der 16. Mai war die große Wahlunternehmung; es handelte sich in derselben darum, den verschiedenen im Cabinet vertretenen Meinungen entsprechende Wahlen zu erzielen, zur Erlangung dieses Zieles wurden alle Mittel angewandt, von denen einige jedes Maß überstiegen; man beseitigte die ministerielle Verantwortlichkeit, setzte an deren Stelle die des Präsidenten der Republik und stellte so das Staatsoberhaupt den Angriffen bloß, welche dann von den Gerichten oft mit Grund zu Verurtheilungen führten; wo der Marschall beleidigt worden, habe der Marschall für das Benehmen seiner Minister geduldet, die ihn bloßgestellt hatten. Uebrigens habe der Marschall den vorliegenden Gesetzentwurf gut geheißen. Dufaure wies hierauf nach, daß der Richterstand durch dieses Gesetz nicht getroffen werde; das Gesetz sei ein Gesetz der Ausgleichung, indem es von diesem Standpunkte aus alles das beseitige, was seit dem Wahlunternehmen des 16. Mai geschehen sei, welches alle Grundsätze der Verfassung mit Füßen getreten und vergessen habe, daß der Präsident der Republik nicht verantwortlich sei. Das Amendement der Rechten wurde hierauf mit 310 gegen 138 Stimmen verworfen. Nachdem die Kammer noch ein anderes Amendement, das von Rouher gestellt war, verworfen hatte, nahm sie das ganze Gesetz, wie es die Regierung vorgelegt, an.

Italien.

Rom, 22. Januar. Der Tod Victor Emanuels und die Thronbesteiggng des Königs Humbert bietet der Tagespresse noch immer unerschöpflichen Stoff zur Besprechung. Allgemeinen Beifall hat die Broschüre des Advocaten Giuseppe Saredo gefunden, der mit beredten Worten schildert, wie gelegentlich des Regierungswechsels das italienische Volk dasselbe ritterliche und constitutionelle Gefühl für Gesetzlichkeit gezeigt habe, das man dem englischen Volk nachrühme. Gleich wie in Großbritannien habe man in Italien die Ursachen und Wirkungen der bewundernswerthen Harmonie wahrnehmen können, die zwischen Fürst nnd Volk existire, wenn es sich um das allgemeine Wohl handle. Mit den hervorragendsten englischen Publicisten stimme man in Italien darin überein, daß die Fortschritte der liberalen gemäßigten Demokratie die Krone und das Land nicht geschwächt, sondern im Gegentheil gestärkt haben. Unter den Continentalmächten sei Italien diejenige, in welcher sich das Eigenartige und die Gesinnung der englischen Nation am meisten wiederspiegelten. Aehnliche Gefühle der Loyalität, dieselbe Anhänglichkeit an die öffentlichen Freiheiten wären in Italien zum Ausdruck gekommen. Eine ähnliche Meinung soll der Kronprinz des deutschen Reichs dem stellvertretenden Bürgermeister von Rom, Fürsten Ruspoli, gegenüber bei einem Dejeuner im Botschaftshotel geäußert haben. Er drückte diesem Herrn seine hohe Befriedigung über die ihm seitens des Hofs und der Bevölkerung gewordene Aufnahme aus, nicht minder aber seine Freude darüber, daß während der ganzen so bewegten Zeit auch nicht die geringste Unordnung, nicht der geringste Exceß vorgekommen ist. Diese loyale Haltung des Volkes, sowie die Ovationen, welche es dem Kronprinzen von Deutschland dargebracht, haben den ganzen Grimm der vaticanischen Blätter erregt. Der Zorn dieser Presse spiegelt aber nur in schwacher Weise die Stimmung des Vaticans selber ab, die auch bei Pius so verbittert ist, daß er den Grafen Thomar, Botschafter des Königs von Portugal, gar nicht mehr sehen will und überhaupt keinen der fremden Herrschaften vor sich gelassen hat, die im Quirinal ihren Beileidsbesuch abgestattet haben. Der Wiener Hof ist in besonders große Ungnade gefallen. „Die Weiber", sagte Pius, „haben sie mir auf den Hals geschickt, aber der erste Erzherzog, der seit 1870 nach Rom gekommen ist, macht seine Aufwartung im Quirinal, und ich bin zu alt, um mich für ihn zu incommodiren." Als Cardinal Simeoni bemerkte, daß der Cardinal de Luca (beiläufig bemerkt, das gelehrteste italienische Mitglied des heiligen Collegiums) dem Erzherzog Rainer versprochen habe, ihm eine Audienz bei seiner Heiligkeit zu verschaffen, soll er geantwortet haben: „Der Erzherzog ist Victor Emanuels wegen und nicht um meinetwillen hierhergekommen, also braucht er auch mich nicht zu besuchen." Als ihm Simeoni erwiderte, daß sein College dem Erzherzog „gewiß" versprochen habe, ihn zum Papst zu geleiten, antwortete er ärgerlich: „Ma che de Luca, ma che de l'oca — ach was de Luca — Gänserich!" — In den ersten Tagen des Februar werden König und Königin ihre Rundreise durch Italien antretreten, zuerst Florenz, dann Bologna, Venedig, Mailand, Turin, Genua und Palermo besuchen, von da aber nach Neapel und Ende Februar nach Rom zurückkehren. — Der Minister des Innern hat vorgestern mit Cairoli und Zanardelli eine Besprechung gehabt und soll ihnen Hoffnung gemacht gemacht, daß der Entwurf des vielgenannten Eisenbahnpacht- und Bau-Vertrags ihren Wünschen gemäß revidirt, wenn nicht ganz zurückgezogen werden solle. Der Ende Juni ablaufende Pachtvertrag mit den Actionären der oberitalienischen Bahnen wird wahrscheinlich auf ein Jahr verlängert werden.

Schweden.

Stockholm, 22. Jan. Der Abg. Key hat gestern in der zweiten Kammer des schwedischen Reichstages die früher von der Landmannspartei angekündigten Vorschläge zu einer neuen Heeresorganisation nebst den damit in Verbindung stehenden Steuergesetzvorschlägen eingebracht. Was nun das Vertheidigungswesen betrifft, so geben die dem Reichstage vorgelegten Aktenstücke nähere Aufklärungen über die in 1877 fortgesetzten Befestigungsarbeiten bei Carlsborg, in Carlskrona-Skjärgaard und in Stockholm-Skjärgaard. Für die im vorigen Jahre bei Carlsborg begonnenen Befestigungsarbeiten sind im Ganzen ca. 9¼ Mill. Kr., vertheilt auf 10 Jahre berechnet. Bei Carlskrona sind die Befestigungsarbeiten in 6 Jahren nach einem im Jahre 1871 angenommenen Plan fortgesetzt worden. Die auf 3¾ Mill. Kr. veranschlagte Ausgabesumme dürfte mit ca. 300 000 Kr. überschritten werden. Die Anzahl der vom Abg. Key eingebrachten Vorschläge ist 7, nämlich 1) eine neue Heerorganisation; 2) Gesetz über Anschaffung der erforderlichen Mittel zur Einrichtung einer neuen Stamm-Armee (oder Stamm-Truppe), welche das „Juddelingswerks" ersetzen soll; 3) ein neues Wehrpflichtgesetz; 4) Antrag an die Regierung wegen Ausarbeitung eines neuen Kriegsgesetzes; 5) Abschaffung der Rust- und Rodelasten, sowie der Grundsteuern; 6) Abänderung der Bewilligungsverordnung; und 7) Abänderung der Communalgesetze. Nachdem die Vorschläge eingebracht sind, stellt sich nun zuerst die Frage, welchem Ausschusse sie überwiesen werden sollen. Die Majorität der zweiten Kammer soll die Einsetzung eines besonderen Vertheidigungsausschusses wünschen, aber man zweifelt, daß sich die erste Kammer hierauf einlassen wird, da viele Mitglieder dieser Kammer große Bedenken dabei hegen, daß die Repräsentation, ohne einen Vorschlag von der Regierung erhalten zu haben, auf eigene Hand einen Heerordnungsplan ausarbeitet. Falls kein besonderer Ausschuß erwählt wird, dann gehen die Vorschläge theils an den Staatsausschuß, theils an den Bewilligungsausschuß und theils an den Gesetzgebungsausschuß. — Die Heeringsfischerei an der Bohuslen'schen Küste ist noch fortwährend sehr ergiebig, namentlich bei Fjellbacka und Malmöen. Im nördlichsten Theile der Scheerengewässer, bei Strömstad, ist dagegen eine Pause eingetreten. In der vorigen Woche wurden 8000 Tonnen Heringe nach Gothenburg eingeführt, während im Ganzen vom 1. Januar an ca. 16 000 Tonnen eingeführt worden sind. Bei Fjellbacka lagen am 19. Januar 25 Schiffe, davon 15 Dampfschiffe, um Heringe zu laden und in der Regel sind 3 Tage zur Erhaltung einer completen Ladung genügend.

Türkei.

* Ueber die türkischen Unterhändler schreibt man aus Konstantinopel: Anstatt Server's hätte eigentlich Safvet Pascha die fragliche Mission übernehmen sollen; er lehnte sie aber aus Gesundheitsrücksichten ab. Server Pascha ist ein Mann von 60 Jahren und hat allerdings eine diplomatische Vergangenheit hinter sich; im Grunde gilt er aber doch für mittelmäßig, und man hat ihm aus diesem Grunde den alten Namyk Pascha, welcher trotz seiner 80 Jahre eine bewunderungswürdige Energie und Geistesfrische an den Tag legt, beigegeben. Namyk Pascha hat bereits nach dem Kampfe von 1828 und 1829 sich als Oberst an der türkischen Mission betheiligt, welche nach Petersburg behufs Abschlusses des Adrianopler Friedens entsendet wurde. Der einzige Makel, der an seiner langjährigen Staatsdienstleistung haften blieb, ist das berüchtigte Blutbad von Djeddah, welches unter seinem dortigen Gouvernement stattfand. Unter den Alttürken ist er ungemein populär und gilt als deren Orakel.

Griechenland.

Athen, 10. Januar. Das hiesige vielgelesene Tageblatt „Karteria" veröffentlicht ein bis jetzt unbekanntes diplomatisches Actenstück, das ein auffallendes Schlaglicht auf das letzte Regierungsjahr des verstorbenen Königs Otto zu werfen geeignet scheint. Es ist das ein aus dem Jahre 1862 stammendes Schreiben des damaligen Leiters des englischen auswärtigen Amtes, Lord Russel, an den englischen Gesandten Cromwel Scarlet in Athen: „Auswärtiges Amt, 14. August 1862. Mein Herr! Unter Nummer 29 ist mir am 31. vorigen Monats von Herrn Drummond ein Schreiben zugegangen, welches mich von der Aufregung, die in Griechenland herrscht, in Kenntniß setzt. Ich ersuche Sie, die griechische Regierung mit den ernsten Folgen bekannt zu machen, welche ein kriegerisches Vorgehen gegen die Türkei herbeiführen könnte. Theilen Sie dem König von Griechenland mit, daß ein Krieg gegen die Türkei in kürzester Frist dessen Abdankung und Entthronung (his deposition and his abdication) zur Folge haben müßte. Jede von der griechischen Regierung unterstützte Bewegung auf den Jonischen Inseln wird die britische Regierung in die Lage versetzen, jene in ernster Weise zur Rechenschaft zu ziehen. Russel." Aus den Erläuterungen, welche die „Karteria" hinzufügt, geht hervor, daß der damalige englische Gesandte Scarlet beauftragt war, den Wortlaut dieses Schreibens mündlich, ohne Hinterlassung einer Abschrift, maßgebenden Ortes mitzutheilen. Der englische Diplomat hatte jedoch eine Abschrift zurückgelassen, sei es nun aus Versehen oder aus andern Gründen. Er wurde deshalb aus dem Staatsdienst entlassen. Der Geheimsecretär des Königs Otto vertraute die Abschrift einem seiner hiesigen Freunde an, der sie nun dem Herausgeber der erwähnten griechischen Zeitung zur Veröffentlichung übermittelte. Es ist übrigens bezeichnend, daß damals nach der Verabschiedung des Scarlet der „Entthroner" Sir Henry Elliot als Gesandter am hiesigen Hof accreditirt wurde, um die Entthronung des Königs Otto in's Werk zu setzen. Sir Henry Elliot war zufällig Gesandter in Neapel, als man dem grausamen Ferdinand den Laufpaß gab; er befand sich zufällig in Madrid, als die fromme Isabella gezwungen ward, Spanien zu verlassen; er weilte zufällig in Konstantinopel, als Abdul Aziz nächtlicherweile seines Thrones verlustig ging. Die Memoiren des vielgewanderten und vielerfahrenen Sir Henry Elliot dürften einst von den kommenden Geschlechtern mit spannendem Interesse gelesen werden.

Amerika.

* Ein der „Agence Havas" aus New-York zugegangenes Telegramm meldet, daß die mexica-

---

sollen dort nur Masken zugelassen werden. Die reizenden, schattigen Bosquets des Palmengartens, die Lauben, grünen Nischen und Felsgrotten müssen angenehme Rückzugsorte für erholungsbedürftige Maskenpärchen gewähren, der Saal ist groß und schön, die Einrichtung trefflich. Nur die weite Entfernung hindert vielleicht das Gelingen. Maskirt auf der Pferdebahn hinauszufahren, hat doch wohl seine Unzuträglichkeiten.

Während die Flora nach längerem Todesschlafe zu neuem Leben erstanden ist, hat ein anderes großartiges Gastlokal der gewaltigen Concurrenz unterliegen müssen. Die Wiener Cafés erschienen in den ersten Jahren als wahre Goldgruben. Unten im Kaiserhof und mitten in der Lindenpassage drängte sich in ihren Räumen die Menge zu jeder Tageszeit; man freute sich endlich einmal eine gute Tasse Kaffee und diese sogar in verschiedenen Variationen zu bekommen, verließ die engen, dunklen Conditoreien, die winkeligen Lese-Cabinete zu Gunsten dieser großstädtischen Lokale. Eine Conditorei nach der anderen wurde geschlossen, ein Café nach dem anderen that sich auf. Das mag vielleicht für uns zu viel gewesen sein, vielleicht sind unsere Gewohnheiten auch noch zu ökonomische, um die große Anzahl glänzender Lokale erhalten zu können: eins der schönsten und beliebtesten, das Café national in der Jägerstraße, hat vor dem noch vornehmer ausgestatteten Café Bauer die Waffen strecken müssen und seine Pforten seit mehreren Tagen geschlossen. Vierzigtausend Mk. Miethe mag dem Wiener Unternehmer nicht leicht geworden sein, obgleich man die Salons fast niemals leer sah und das Haus sich großer Beliebtheit zu erfreuen hatte, müssen sich die großen Unkosten doch nicht haben aufbringen lassen. Unsere öffentlichen Blätter klagen den Besitzer des Hauses, den Grafen Hermann Arnim der Härte an, weil er unerbittlich auf Vorausbezahlung der Miethe bestanden und jeden Ausgleich mit dem Miether abgelehnt habe. Der Arme verliert all sein Habe, bald kommt ein neuer, der besseres Vertrauen zu seinem Glücke hat, und wenn der Hausbesitzer gelegentlich auch einmal einige Tausend Mk. einbüßt, so entschädigt ihn die enorme Miethe doch reichlich für solche Ausfälle. Die Menge geht gleichgiltig vorüber, wartet bis der Nachfolger eingezogen und sucht sich einen anderen Erfrischungsort.

Einer der beliebtesten und elegantesten empfing in voriger Woche eine eigenthümliche Gastgesellschaft. Es war bei Huster, dem genialen Kochkünstler und Besitzer des englischen Hauses, in denselben Räumen, in denen vor Jahresfrist das lukullische Feinschmecker-Diner servirt wurde, wo diese Gäste sich versammelten. Ihr Wirth ist bereits längst verstorben, das minderte aber die Fröhlichkeit der Geladenen nicht. Der Dr. L. Abbaye, früher hier Stabsarzt, hat in seinem Testamente verordnet, daß alljährlich hundert Arme aus den verschiedenen Bezirken Berlins mit den Mitgliedern der städtischen Armenverwaltung ein gemeinsames Festmahl mit einer Flasche Wein erhalten sollten. Alte Männer und Frauen waren zu dieser Mahlzeit ausgewählt. Sie saßen mit den Gliedern der Armencommission in dem vornehmen Raume an derselben Tafel und ließen sich die glänzenden Leistungen der Huster'schen Küche munden. Herr Huster hatte indessen mehr gethan als die im Testamente genau angegebene Speisenfolge zu bereiten. Dazu will schon lange das ausgesetzte Geld nicht mehr ausreichen und da ergänzt denn der reiche, wohlgesinnte und menschenfreundliche Mann das Fehlende aus eigenen Mitteln, auf daß es den Armen an diesem Tage an nichts fehle. Den Armen mag das Zusammensein mit dem Oberbürgermeister, den Stadträthen und Armenvorstehern wohl ebenso großen Genuß bereitet haben, wie das vortreffliche Mahl selbst. Sie hörten Reden und Trinksprüche, es erschallte Gesang, die Unterhaltung war lebhaft, sie konnten sich für diesen Augenblick aus dem Elend, der harten Noth des Lebens, in die Kreise des Ueberflusses und Wohllebens versetzen, denn nichts erinnerte sie hier daran, daß ihnen eine Wohlthat gespendet werde. Es mag gewiß praktischere Arten des Wohlthuns geben, keine aber, die so unmittelbar auf das Gemüth wirkt und zu freudiger Dankbarkeit für den Geber stimmt, wie diese.

Unsere beiden Hofbühnen haben uns mit Novitäten beschenkt und diesmal gelang es dem Schauspiele der Oper den Rang abzulaufen. Die „Offiziere der Kaiserin" von Würst sind vielleicht nicht gänzlich durchgefallen, aber so kühl aufgenommen worden, daß sie sich kaum lange halten werden. Und diesmal verschuldet durchaus nicht das Buch, sondern lediglich die Musik den Mißerfolg. Es handelt sich um eine Liebesaffaire am Hofe Katharinas II., die zu verschiedenen Verwickelungen, einem komischen Duell und endlich einer allgemeinen Versöhnung Anlaß giebt; kein Meisterstück an Geist, Situationswitz und Erfindungsgabe, wie Scribe sie ehemals geliefert, aber doch immer genügend, um bei ansprechender Musik unterhalten zu können. Zunächst hätte man den Text des schreibseligen Wichert stark beschneiden, die lange Oper in eine kurze Operette umwandeln sollen. Auch dann wäre freilich wenig Originelles, wenig Unterhaltendes zu loben gewesen, doch die gähnende Langeweile hätte man dem Publikum mindestens erspart. Zweierlei drückt das armselige Leben der Oper vollends todt, die altmodischen, ewig langen Recitative und die überladene Instrumentirung. Unter einzelnen hübschen Nummern gefiel zumeist ein von Krolop gesungenes Lied. Für die Aufführung fehlt uns ein Spieltenor; Herr Ernst bemüht sich vergeblich, ein solcher zu sein. An die Ausstattung war alles Mögliche gewendet, das Zwischenspiel, ein mimisch-mythologisches Ballet „Das Urtheil des Paris" hat den einzigen durchschlagenden Erfolg des Abends errungen und dürfte länger am Leben bleiben als die Oper. Einstweilen hat man sie nach der ersten Aufführung zurückgelegt, um zu kürzen und zu ändern, wer weiß ob zum Guten?

Im Schauspielhause machten zwei neue Stücke besseres Glück. Ein großer Gewinn für das Repertoire wird mit ihnen auch nicht errungen sein, aber sie unterhalten doch. „Der Geigenmacher von Cremona" ist eigentlich nur eine einzige poetische Scene, um die sich das Uebrige als Ausfüllung nebensächlich gruppirt. Ein kleines, buckliges Genie verzehrt sich in unglücklicher Liebe für des Meisters Töchterlein. Sie liebt den Anderen, er opfert sich, entsagt, segnet den Bund und wandert mit seiner Geige in die Ferne. Ein schwermüthiger, weicher Accord, ein wehmuthsvolles Monodram ist das Ganze. So nahmen es aber leider die Darsteller nicht. Kahle, der den Buckligen spielte, stieg mit der Rolle in die große Tragödie hinauf, setzte zu gewaltig ein und konnte seine reflectirende, scharf durchdachte Declamationsweise nicht ganz verleugnen, obgleich er sich offenbar alle Mühe gab, seine Verse in das Colorit warmen Gefühls zu tauchen. Dem ernsten Acte folgte ein Act Posse „Das Schwert des Königs," ein kleines Abenteuer in einer navarresischen Grenzveste behandelnd. Es ist sehr leichte Arbeit, aber man hat uns am Gensdarmenmarkte in diesem Winter ja bisher nicht verwöhnt. Geht es nur einigermaßen lebendig und munter auf der Bühne her, wird uns nur nicht gar zu grober Unsinn aufgedrungen, hält die Darstellung nur einigermaßen das Stück über Wasser, so sind wir schon zufrieden. Der Darstellung ist denn auch zumeist der Erfolg des lockeren Possenspiels zu danken, besonders dem genialen Talente der Frieb, die wieder ein groteskes Cabinetsstück lieferte. Das französische Schauspiel schafft sich sein festes Publikum. Der Marquis de Villemer von George Sand hatte neulich alle Plätze gefüllt und befriedigte durch die glatte elegante Darstellung ungemein. Doch belehren uns grade diese Franzosen, daß unser Residenztheater den Vergleich mit französischen Conversationsspielern nicht zu scheuen hat. Hedwig Raabe läßt der Dora dort jetzt zum Abschiede noch die ungleich schwächere „Andrea" von Sardou folgen. Man giebt auch dieses Stück vortrefflich, und was bei solchen Sensationsdramen die Darstellung macht, das lehrt der Vergleich mit einer früheren im Victoriatheater, wo die Buska die Andrea spielte und das Stück durchfiel. Auch die Raabe versteht ja wenig zu individualisiren, sie geht nicht in der Rolle auf, sondern paßt dieselbe stets ihrem Naturell an. Ihr eigenes Wesen ist aber so reizvoll, so interessant und glänzend, daß sie stets damit fesselt. Zu weinen und zu lachen versteht keine wie sie.

Im Concertsaal scheint wieder die Zeit der Virtuosen gekommen. Noch denkt man mit Entzücken an die berauschenden Leistungen Sarasates und hat längst alle Plätze für dessen Februarconcert belegt, da erregt eine jugendliche, noch kindliche Violinistin, Bertha Haft aus Wien, ähnlichen Enthusiasmus. Sie spielt Beethoven, Paganini, Bach Chopin mit gleicher Meisterschaft, blendet bei den Virtuosenstücken durch Technik und frappanten Geist, gewinnt bei den einfachen classischen Sachen die Herzen der Kenner durch Adel und hohen Stil des Vortrages. Seit Therese Milanollo hat keine jugendliche Geigerin hier so schnell sich berühmt gemacht. Bertha Haft ist noch keine vollendete Meisterin, aber auf dem besten Wege es zu werden.

nische Regierung beschlossen habe, amerikanischen Truppenabtheilungen das Ueberschreiten des Rio Grande nicht zu gestatten.

* Aus Buenos-Ayres wird unterm 19. d. M. gemeldet: „Zwischen der Argentinischen Republik und Chile ist eine Convention bezüglich der Patagonischen Grenzfrage geschlossen worden Beide Regierungen willigen ein, die endgiltige Lösung dieser Frage, im Einklange mit den Vorschriften des Vertrages von 1856, einem Schiedsgericht zu unterbreiten."

Asien.

* Nach Berichten aus China vom 15. Dezbr dauert in den nördlichen Provinzen die Hungersnoth mit unverminderter Heftigkeit fort. Große Strecken Landes sind vollständig entvölkert und vielleicht noch für ein Jahr ist keine Hoffnung auf Erleichterung der Lage in jenen Provinzen. — In Japan ist ein besonderer Gerichtshof eingesetzt worden, um die angebliche Verschwörung zu untersuchen, die vor dem Ausbruch des Aufstandes gegen das Leben des nachmaligen Rebellenführers Saigo bestanden haben soll. Eine neue französische Kirche ist in Tokio gebaut und eingeweiht worden. Die japanischen Kriegsschiffe „Seiki" und „Kuwan", die im Lande gebaut und ausgerüstet, mit Japanesen bemannt und von Japanesen befehligt sind, stehen im Begriffe, auf eine Uebungsfahrt nach dem Mittelmeer abzugehen. Am 18. Dezember wurde die „Nobles' Bank" mit einem Capital von 10 000 000 D eröffnet.

Danzig, 27. Januar.

* Bei den gestern stattgehabten Neuwahlen für die Fachcommissionen der Corporation der Kaufmannschaft pro 1878 sind gewählt worden: 1) zu Mitgliedern der Fachcommission für Rhederei und Schifffahrt (Vorsitzender Herr Commerzienrath Gibsone) die Herren Commerzienrath Paleske, J. L. Engel, August Wolff, Stadtrath Th. Schirmacher, Th. Rodenacker, Herm. Behrent, Moritz Münsterberg; 2) in die Fachcommission für den Waarenhandel (Vorsitzender Herr Stadtrath Hirsch) die Herren Commerzienrath Boehm, Siegmund Cohn, Albert Jüncke, Rud. Mühle, A. Fast, P. Ollendorf, Th. Barg, Moritz Braunschweig; 3) in die Fachcommission für das Speditionsgeschäft (Vorsitzender Herr Toeplitz) die Herren Joh. Ick, Emil Berenz, Schilka, A. Sichtau; in die Fachcommission für den Holzhandel (Vorsitzender Herr Commerzienrath Albrecht) die Herren Eduard Lignitz, Franz Claassen sen., J. L. Engel, W. v. Frantzius, Moritz Koehne, Max Steffens; 5) in die Fachcommission für den Getreide-, Saat-, Mehl-, Oel- und Spiritushandel (Vorsitzender Herr Commerzienrath Mix) die Herren R. Petschow, Oscar Zucker, Herm. Bertram, Robert Otto, F. W. Hoffmann, Archibald Jorck, J. E. Grothe, Max Steffens, Rich. Schirmacher, Otto Nötzel.

* Zwischen der preußischen und der herzoglich anhaltinischen Regierung ist eine Uebereinkunft dahin getroffen worden, daß die im Königreiche Preußen ausgestellten Befähigungszeugnisse für Lehrerinnen auch in dem Herzogthum Anhalt als giltig anerkannt, somit deren Inhaberinnen zum Schuldienste in diesem Herzogthum zugelassen werden, — und daß diejenigen Schulamtsbewerberinnen, welche in Anhalt das Zeugniß der Befähigung zu Lehrerinnenstellen an Volksschulen sowie an mittleren und höheren Mädchenschulen erlangt haben, auch im Königreiche Preußen die Anstellungsfähigkeit erhalten.

* In dem § 2 des Planes für die Umgestaltung der bestehenden und die Errichtung neuer Gewerbeschulen in Preußen ist die Vorschrift enthalten, daß diejenigen, welche die reorganisirte Gewerbeschule zu dem Zwecke besuchen, um sich für den Eintritt in eine höhere technische Lehranstalt vorzubereiten, die Abtheilung A der Fachklasse durchmachen müssen, so daß, wenn der § 6 jenes Planes dann weiter erklärt, daß die auf Grund der Entlassungsprüfung nach Vollendung des Lehrgangs in der Fachklasse aufgestellten Reifezeugnisse die Berechtigung zur Aufnahme in die technischen Hochschulen gewährten, dies sich nur auf die Abiturienten der Abtheilung A, nicht aber auf die der Abtheilungen B, C, D beziehen kann. Der Handelsminister hat die Bezirksregierungen beauftragt, die Directoren der Gewerbeschulen anzuweisen, daß sie die Schüler der Anstalt, besonders die in die Fachklasse eintretenden, hierüber rechtzeitig aufklären.

* Als angenehme Ueberraschung für unsere Jugend können wir mittheilen, daß demnächst hier wieder für kurze Zeit ein Marionetten-Theater etablirt werden soll. Herr Lent, Besitzer eines der besten derartigen Theater, hat den bekanntlich mit einer hübschen Bühne versehenen großen Sitzungssaal des Bildungsvereins gemiethet und beabsichtigt darin am nächsten Sonnabend seine Vorstellungen zu beginnen.

** Am Freitag verhandelte das hiesige Polizeigericht wieder zwei Messer-Affären. In dem einen Falle hatte der Arbeiter Carl Schwarz zu Schellingsfelde am 5. September v. J. eine Bretterwand, die seinen Boden von dem der Wittwe Ostrowski trennt, geöffnet, war durch die Oeffnung gedrungen und bedrohte seine Nachbarin mit einem Tischmesser. Frau Ostrowski entzog sich durch die Flucht weiteren Thätlichkeiten. Auf Antrag des Polizei-Anwalts verurtheilte der Polizei-Richter den Schwarz wegen Angriffs auf einen Menschen mit einem Messer zu 1 Monat Haft. — In dem andern Falle hatte der erst 15jährige Arbeitersohn Adolf Friedrich Schneegotzki zu Langefuhr am 11. Sptbr. v. J. die Arbeiterfrau Albertine Stein daselbst, die ihn darüber zur Rede stellte, daß er ihren Sohn mit einer Peitsche geschlagen, zuerst mit einer Axt und darauf mit einem Messer bedroht, war demnächst aber durch die Intervention anderer Personen von Thätlichkeiten abgehalten worden. In Folge der gegen ihn wegen Verübung groben Unfugs und Bedrohung eines Menschen mit gefährlichen Werkzeugen durch den Polizei-Anwalt erhobenen Anklage verurtheilte der Polizeirichter den Schneegotzki, mit Rücksicht auf seine Jugend und den Umstand, daß seine Eltern ihn wegen dieses Excesses bereits gestraft hatten, nur zu einer Geldstrafe von 20 ℳ. event. 4 Tagen Haft.

Vermischtes.

* Zu Blankenburg in Thüringen hat Friedrich Fröbel im Juni 1839 seinen ersten Kindergarten gegründet. In dankbarem Andenken an die That, die den Anfang einer für Jung und Alt segensreichen pädagogischen Wirksamkeit bezeichnet, beabsichtigt ein dort zusammengetretenes Fröbel-Comité dem wackeren Jugendbildner an dem von Fröbel selbst für seinen Kindergarten auserwählten Platze einen einfachen, doch würdigen Denkstein zu setzen, und wenn irgend möglich, an Stelle des durch die Ungunst damaliger Verhältnisse in dem Jahre 1851 eingegangenen Kindergartens einen neuen erstehen zu lassen, eingerichtet und geleitet in Fröbel's Sinn und Geist. — Zur Empfangnahme von Gaben erklärt sich Rentamtmann a. D. R. Kiesewetter in Blankenburg bereit.

Stockholm. Auf den Staats-Telegraphenleitungen zwischen Upsala und Stockholm, sowie auch auf der zur meteorologischen Correspondenz zwischen der Telegraphenstation in Stockholm und dem akademischen Observatorium eingerichteten Leitung sind in den letzten Tagen zahlreiche Versuche mit Telephonen angestellt worden, welche zu höchst überraschenden Resultaten führten. Ein von einem Quartett in Stockholm gesungenes Lied wurde in Upsala ganz deutlich gehört, so daß man jedes Wort und jeden Ton unterscheiden konnte. Zwischen Sundsvall und Oestersund, eine Strecke von ca. 19 Meilen, hat man eine lange Unterredung per Telephon gehalten. In einer Notiz über die in Carlskrona vor einigen Tagen angestellten Versuche äußert das „Carlskrona Veckoblad": „Höchst bemerkenswerth ist die bei dieser Gelegenheit gemachte Entdeckung, daß man hören konnte, was auf den Staats-Telegraphenlinien telegraphirt wurde, welche letzteren, obgleich sie auf gemeinschaftlichen Stangen ruhen, doch in keinerlei Berührung mit der Leitung des Telephons standen. Es wurde z. B. ein Telegramm von Stockholm nach Carlskrona abgesandt. Jeden Schlag des Telegraphenschlüssels auf der Station in Stockholm hörte man vollkommen so deutlich, als wenn man sich in unmittelbarer Nähe des Apparates befunden hätte. Diese Entdeckung bestätigt, daß ein mittelst des Morse'schen Apparats abgesandtes Telegramm nicht als Laut die Linie passirt, sondern als ein elektrischer Strom, welcher so lange anhält, als man den Schlüssel herabgedrückt hält. Das Telephon wirkt durch eine Electricität ganz anderer Art, nämlich durch die Inductions-Electricität."

Briefkasten der Redaction.

Herrn W. B. Das von Ihnen auf der Feldflur von Rottmannsdorf gefundene Blümchen ist nicht Viola odorata, sondern V. tricolor, unser gemeines, in Größe und Farbe sehr veränderliches Stiefmütterchen, und ist auch für diese Jahreszeit keineswegs eine Seltenheit; denn es blüht vom Frühjahr bis in den späten Herbst und bei mildem Wetter auch in den Winter hinein. V. odorata ist im nördlichen Theile Westpreußens ursprünglich nicht einheimisch, wächst wild nur im südlichen Theil der Provinz. Angepflanzt verwildert dies echte Veilchen auch bei uns leicht, und so existirt es an vielen Orten schon seit Jahrhunderten, darum finden Sie es hier fast immer nur in der Nähe jetziger oder früherer menschlicher Ansiedelungen, fast nie mitten im Walde oder in freiem Felde.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Arbeiter Eduard Larm, T. — Schiffscapitain Friedrich Wilh. Kutscher, T. — Schuhmacher Richard Alexander Tatschewski, S. — Schuhmachermeister Johann Semmelroth, S. — Arbeiter August Albert Bach, S. — Arbeiter Friedrich Mantz, S. — Schmied Heinr. Wilh. Zimmermann, S. — Vicefeldwebel Friedr. Wilh. Ludw. Klammandt, T. — Braumeister Paul Gottfr. Heitzig, S. — Gastwirth Carl Eduard Speisewinkel, T. — Wachtmann Johann Carl Kring, S. — Arbeiter Johann Rathke, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Josef Franz Anton Keßler und Henriette Caroline Johanna Netzel in Celbau. — Arb. Friedr. Aug. Examitzki in Gut Trampken und Pauline Catharine Flissikowski daselbst.

Heirathen: Glasermeister Emil Rudolf Strack und Friederike Adelheide Orentowski. — Arbeiter Joh. Carl Schulz und Mathilde Emma Grützmacher. — Schuhmacher Johann Borkowski und Johanna Franziska Lonczynski. — Dienstmann Wilhelm August Rudolf Schulz und Caroline Renate Omland geb. Zaphran.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers Richard Alex. Tatschewski, 2 Tage. — S. d. Arb. Joh. Christian Lichtenhagen, 5 J. — Arb. Julius Schimski, 54 J. — 1 unehel. T.

Danzig, den 25. Januar 1878.

[Wochenbericht.] Die Witterung war während der Woche meistens milde, selten schwacher Frost mit unbedeutendem Schneefall. Bei der ungewissen politischen Lage war das Geschäft an allen Marktplätzen des Auslandes äußerst leblos, und hat es nicht gelingen können, Verkäufe von hieraus zum Abschlusse zu bringen. An unserer Börse hat das Angebot von Weizen abgenommen und diesem Umstande, wie auch den im Laden begriffenen Dampfern, die noch Einiges zu ihrer Complettirung bedürfen, ist es nur zuzuschreiben, daß Preise sich auf der vorwöchentlichen Höhe erhalten haben. Je nach dem Angebot und der Auswahl, gegenüber der Nachfrage haben Verkäufe öfters zu Gunsten der Käufer, wie auch der Verkäufer bewerkstelligt werden können. — Bezahlt wurde: bunt. 127℔ 2[illegible]5 ℳ., bunt und hellfarbig 116, 127℔ 200, 214 ℳ., hellbunt. 123, 127, 130℔ 215, 225, 227 ℳ., glasig 128, 131℔ 227, 230 ℳ., hochbunt und glasig 127, 130℔ 228, 230 ℳ., weiß. 126℔ 235 ℳ., russisch roth milde 122/3℔ 205 ℳ., fein milde 129/130℔ 215 ℳ., gut bunt. 125, 127℔ 216, 220 ℳ., Sandomirca hellbunt 126, 128℔ 222, 227 ℳ., glasig 128/9℔ 229 ℳ. weiß. 125, 128℔ 232, 240 ℳ. Regulirungspreis 213, 212, 213 ℳ. Auf Lieferung ohne Handel pr April-Mai 218 ℳ. Bf. 215 ℳ. Gd., Mai-Juni 215 ℳ. Gd., Juni-Juli 222 ℳ. Bf.

Roggen ermattete von Tage zu Tage und schließt ca. 4 ℳ. pr Tonne niedriger gegen den Schluß der vergangenen Woche. Bezahlt wurde inländischer und unterpolnischer 122, 124, 125℔ 133, 137, 139 ℳ., russischer 114, 120℔ 122, 130 ℳ. Auf Lieferung unterpolnischer pr April-Mai 140 ℳ. Br. und bezahlt, pr Mai-Juni 140 ℳ. Br. — Große Gerste 109, 110/111, 115℔ 164, 167, 168 ℳ., kleine Gerste 103, 109℔ 136, 143 ℳ., russische Gerste 101, 105℔ 131, 135 ℳ., Futter-Gerste 101, 105℔ 120, 127 ℳ., Hafer 135 ℳ., Wicken 100, 102 ℳ., Koch-Erbsen 132 ℳ., Mittel-Erbsen 128 ℳ., russische 126 ℳ., russischer Buchweizen 102 ℳ., russischer Dotter 202 ℳ. Von Spiritus trafen während der Woche circa 60 000 Liter, die zu 47,50 ℳ., 47,25 ℳ. pr 100 Liter à 100 % Nehmer fanden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Januar. Wind: S.

Angekommen: Queen Victoria, Harwardt, London, Ballast.

Gesegelt: Alfgar (SD.) Spink, Hull, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen			4% consol.	104,90	104,20
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,30	92,50
April-Mai	203	205	Wstp. 3½% Pfdb.	83,30	83,20
Mai-Juni	204,50	207	do. 4% do.	95,40	95,40
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,90
April-Mai	142	142,50	Berg.-Märk. Eisb.	71,10	69,60
Mai-Juni	141,50	142	Lombardenser. Cp.	136,50	133
Petroleum			Franzosen . . .	443	432
pr 200 ℔			Rumänier . . .	25,20	24,50
Januar	24,50	24,80	Rhein. Eisenbahn	103,10	102,10
Rüböl Januar	71,30	71,40	Oest. Credit-Anst.	395	377
April-Mai	70,90	70,80	5% russ.-engl. A. 62	82,50	80,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,40	56,20
Jan.-Febr.	48,80	49	Russ. Banknoten	217	212,70
April-Mai	50,30	50,70	Oest. Banknoten	171,20	170,25
Ung. Schatz-A. II.	93,90	92,75	Wechsel rs. Lond	20,28	—

Oesterr. 4% Goldrente 64,25.
Wechselcurs Warschau 216,50.
Fondsbörse sehr fest.

Bekanntmachung.

In der Gewehrfabrik hierselbst sollen:
pptr. 1200 Kgr. alter Gußstahl
pptr. 7000 Kgr. altes Schmiedeeisen
pptr. 600 Kgr. alter Stahl,
im Wege der öffentlichen Submission an den Meistbietenden vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf den
12. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr
im Geschäftslokal der unterzeichneten Direction anberaumt.

Die näheren Bedingungen liegen in dem vorgenannten Geschäftslokal zur Einsicht aus und kann Abschrift derselben gegen Einsendung der Copialiengebühren von 1 ℳ. auf Verlangen verabfolgt werden.

Danzig, d. 14. Januar 1878. (3389

Kgl. Direction der Gewehrfabrik.

Steckbrief.

Der am 7. Mai 1857 zu Ohra geborene Bäckergeselle **August Gustav Uhlmann**, zuletzt in Danzig, ist des Diebstahls dringend verdächtig. Sein jetziger Aufenthalt kann nicht ermittelt werden.

Es wird ergebenst ersucht, denselben im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm vorgefundenen Sachen an das nächste Gericht abzuliefern.

Signalement:

Statur	schmächtig.
Haar	blond.
Stirn	hoch.
Augenbrauen	blond.
Augen	grau.
Zähne	fehlerhaft.
Sprache	deutsch.
Confession	evangelisch.

Besondere Kennzeichen Muttermale auf der linken Brust.

Danzig, den 19. Januar 1878.

Der Staatsanwalt.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kowalk** hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Culm, den 19. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3990

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Max Roessel** hierselbst eingeleitete Concurs ist durch Accord beendigt worden.

Marienburg, den 21. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
4000 Schock Wald- oder Weiden-Faschinen,
7000 Schock Buhnenpfählen 1,2 m. lang,
2800 Schock Buhnenpfählen 1,0 m. lang,
300 Schock vierkantigen Zaunpfählen,
800 cbm. Sprengsteinen,
400 cbm. Ziegelgruß,
für die Strombauten in der Weichsel und Nogat; ferner
die Lieferung von Hölzern zur Reparatur der Strombau-Utensilien für den Bauhof Pieckel, letztere im Betrage von ca. 1500 ℳ. soll im Submissionswege ausgegeben werden und ist hierzu ein Termin auf
Freitag, d. 15. Februar cr., Vormittags 11 Uhr
in meinem Büreau anberaumt. Die Lieferungsbedingungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Marienburg, d. 25. Januar 1878.

Der comm. Wasserbauinspector
gez. A. Fahl. (3974

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd oder Amme **Marianna Dylewska** von hier hat sich seit vorigem Monat der Unterhaltung ihres unehelichen Kindes entzogen. Es wird um Angabe ihres Aufenthalts gebeten.

Kulmsee, d. 23. Januar 1878. (3964

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Neubau zweier Schulhäuser sowie zweier Wirthschaftsgebäude in der Feldmark Lebno, welcher im Juli 1874 auf 8860 ℛℳ veranschlagt worden ist, soll an den Mindestfordernden zur Ausführung ausgeboten werden.

Dazu ist am
Sonnabend, den 23. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr
in meinem Büreau ein Termin anberaumt.

Die Bau-Zeichnungen und Anschläge können bei mir eingesehen werden.

Neustadt Westpr. d. 22 Januar 1878.

Der Landrath
3975) Vormbaum.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Danzig, den 26. Januar 1878.
Wilhelm Zander u. Frau geb. **Woelke.**

Heute Abend starb nach langem Leiden am Lungenschlage der Rentier und Stadtälteste

Julius Friedrich Schultz

in seinem 70. Lebensjahre. Allen Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige um stille Theilnahme bittend
die tief betrübten Hinterbliebenen.
Marienburg, d. 25. Januar 1878.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Januar, Nachmittags 3 Uhr statt.

In allen Buchhandlungen:
Junker Ludolf's Gedenkbüchlein.
Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag. Bremen.

P. de Sarasate op. 20
Zigeunerweisen
für Pfrte. u. Violin a 2 M. 50 ₰,
Mendelssohn's Concert
für Pfte. u. Violine a 1 M. vorräthig bei **Herm. Lau,** Musikalienhandl. Langgasse 74.

Klavierunterricht,
auch für Anfänger, weisen nach Frl. **Nagel,** Hundeg. 42 und Hr. **Jankewitz,** Gr. Mühlengasse 13. (3655

Pr. Lotterie, Hauptziehung 8. bis 23. Februar, Antheilloose 1/8 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M. versendet **H. Goldberg** Lotterie-Comtoir,
3539) neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Spratt's Patent-Fleischfaser-Hundekuchen
empfehle allen Hundebesitzern als das gesundeste und billigste Hundefutter.
Albert Kleist,
Portechaisengasse.

STOLZENBERG & GRONERT. INGENIEURE.
Internationales PATENT-
u. Technisches Bureau
Stolzenberg & Gronert,
Berlin C., Neue Friedrichstraße 75. Besorgung und Verwerthung von Erf., Patenten aller Länder. **Deutschland M. 60.** Registrirung v Mustern und Marken; Uebernahme von Entwürfen, baulicher u. gewerblicher Anlagen jeder Art. **Specialität.** Mühlen, Brau- u. Brennereien. Gasfeuerungs- u. Dampfkesselanlagen.
Prospecte gratis. (S. 1457.) (2347



In Danzig in den Apotheken der Herren **Boltzmann, Hendewerk, Kuntze, Lietzau** und **Suffert.** (8652

Malzextrakt gesundheitsbier bei Magenleiden 1 Fl. 50 Pf.	Concentrirtes Malzextrakt b. Lungenl. 1 Fl. 2 M., auch 1,40.

Brustleiden und Magenkrankheit.

Ohlhof bei Graubof, 13. December 1877. Jahrelang habe ich Ihr heilsames, bei Krankheiten der Brust und des Magens so dienliches Malzextrakt - Gesundheitsbier getrunken. Ich muss es wieder gebrauchen (Bestellung bei der Kaiserlichen und Königlichen Hof - Malzpräparaten-Fabrik und Malzextrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin). **Schreiber.** — **Nauen** 1877. Auf Anordnung unseres Hausarztes soll unsere kleine Reconvalescentin Ihre kräftigende, wohlschmeckende Malz - Chocolade und Ihre schleimlösenden Brustmalzbonbons gegen den Husten geniessen. **Boehmer,** Kaiserlicher Telegraphenbeamter. — (Bei hochgradiger Lungenschwindsucht ist in erster Linie das concentrirte Malzextrakt anzuwenden). (3478

Verkaufsstelle bei Alb. Neumann in Danzig, Langenmarkt 3. in Dirschau bei Otto Sänger, in Pr. Stargard bei J. Stelter.

Malzchocolade, Stärkung f. Blutarme 1 u. 3 M., auch 2 M.	Brustmalzbonbons, schleimlösend 80 Pf., auch 40 Pf.

Tapeten- und Teppich-Auction

Langenmarkt No. 20, parterre.
Morgen Montag, den 28. Januar, Schluß der Auction.

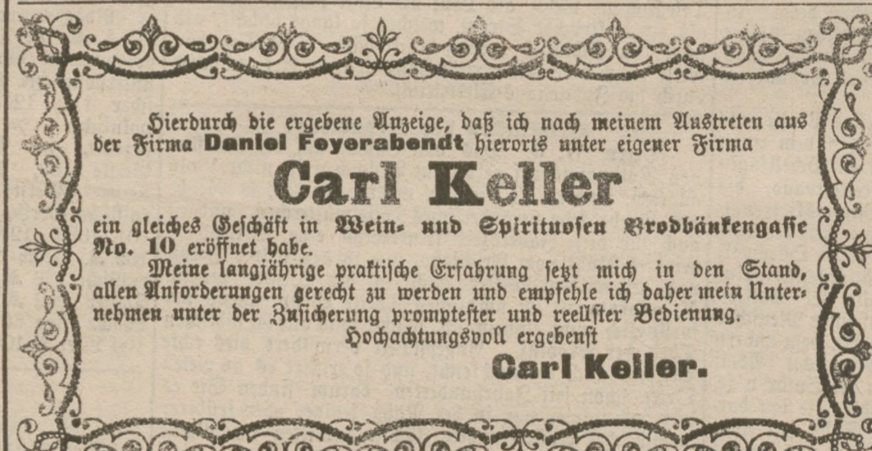
A. Collet, Auctionator.

Auction.

Dienstag, den 29. Januar 1878, Mittags 1½ Uhr, Auction im hiesigen Börsen-Locale über:

165 Fässer Petroleum,

im Ganzen oder kleineren Posten, lagernd Neufahrwasser bei Herrn **W. Wirthschaft.**
4020) **Mellien. Ehrlich.**



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nach meinem Austreten aus der Firma **Daniel Feyerabendt** hierorts unter eigener Firma

Carl Keller

ein gleiches Geschäft in **Wein- und Spirituosen Brodbänkengasse No. 10** eröffnet habe.
Meine langjährige praktische Erfahrung setzt mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden und empfehle ich daher mein Unternehmen unter der Zusicherung promptester und reellster Bedienung.
Hochachtungsvoll ergebenst
Carl Keller.

Stroh-Hüte wäscht, modernisirt und färbt **August Hoffmann,** Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26. (3483
Für Putzgeschäfte sind zum Modernisir. der Strohhüte Lackfaçons angefertigt.

Anfertigung
von
Mull- und Tarlatane-Roben
in einfachen und eleganten Ausführungen.

Mulls und Tarlatanes,
in glatt und gemustert zu sehr billigen Preisen.
Domnick & Schäfer,
30. Langgasse 30.
(4006



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung.

Der von mir neu construirte **500**ste **Bierluftdruck-Apparat,** in Eleganz alles bis jetzt Dagewesene übertreffend, ist am Montag, den 28. d. Mts., in meinem Geschäftslocal ausgestellt und in Thätigkeit gesetzt.
Indem ich Interessirende zur gef. Besichtigung ergebenst einlade, zeichne
Hochachtungsvoll
Emil A. Baus,
4018) Gr. Gerbergasse 7.

„UNION"
gegenseitige Vieh-Versicher.-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **General-Agenten** Herrn **F. W. Rotowsky** in Danzig unsere **General-Agentur** für den Bezirk Westpreußen links der Weichsel übertragen haben und derselbe nunmehr ermächtigt ist, in unserem Auftrage **Vieh-Transport Versicherungen** auf Eisenbahnen, sowie **ordentliche und außerordentliche Vieh-Versicherungen** gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes und provisorische Prämienzahlungen abzuschließen.
Berlin, den 7. Januar 1878.
„Union", gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Director:
A. Weiße.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, bin ich zum Abschluß von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit; auch finden tüchtige **Agenten** in den **Städten** sowie auf dem **platten Lande** durch mich lohnende Anstellung.
Danzig, den 8. Januar 1878.
„Union", gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Agentur für Westpreußen links der Weichsel.
F. W. Rotowski, Langgasse No. 851. (4019

Wormser Brauer-Academie.

Beginn des Sommersemesters am 1. Mai. — Tüchtige Braumeister stets nachweisbar. — Brauuntersuchungen werden zu jeder Zeit ausgeführt und Gutachten über Fehler und Betriebsstörungen erstattet.
Die Direction: **Dr. Schneider.**

Wild - Geflügel
offerirt gegen Kassa oder Nachnahme
H. Lanckowsky, Eydtkuhnen.

Frostbeulen.
Die Akeley (Fingerwurm, Umlauf) dauernd zu vertreiben theilt gegen fr. Einsendung von 60 ₰ mit (3856
Genske in Friedenau bei Berlin.

Ziegelei Kniebau bei Dirschau

verkauft		frei Ziegelei,	Kahn
Ziegelsteine 1. Sorte à Mille		39.00 M.	40 M.
„ 2. „	„	31.00 „	32 „
„ 3. „	„	27.00 „	28 „
Ziegelstein-Bruch	„	23.00 „	24 „

und fertigt Verblend und Formsteine sauber und zu soliden Preisen. (2658
R. Steinert, Dirschau.

Englische Drehrollen
bester Construction sind wieder vorräthig und empfiehlt zu ermäßigten Preisen und 1 jähriger Garantie
Ed. v. Schkopp,
3915) **Bromberg.**

Oberndorfer Rübensamen
1877er Ernte, sehr schöner gesunder Qualität, gelb, 54 M. per 50 Kilo verkauft. (3424
Dom. Dietzdorf p. Neumarkt in Schles.
Baum.

---

100 Ctr. Serradella
a 15 M. hat verkäuflich **Dom. Jerskewitz** bei Damerkow in Pommern.

---

100 fette Schaafe
verkäuflich in Fitschkau p. Zuckau. (4021

Sehr beachtenswerth!
Ein großartiges
Garten-Etablissement
in schönster Lage **Königsbergs,** mit vollständigem Inventar, bekanntlich äußerst lucrativ, besonders für
Capitalisten von Fach
geeignet, ist günstig zu verkaufen. Uebergabe kann sogleich eventl. nach Uebereinkunft erfolgen. Selbstkäufer erfahren näheres durch
M. Zucker,
Königsberg i. Pr.
Löbenichtsche Langgasse 8.
Vermittelungs- und Agentur-Geschäft. (3889

Ein massiv erbautes Wohnhaus mit 11 herrschaftlich eingerichteten Zimmern, schönem Garten von 1½ Morgen an der Chaussee und Bahn, 1 Meile von Lauenburg, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Auf Wunsch können 40 Morgen Acker incl. Wiesen und Torfmoor wie eine Scheune dem Grundstück zugetheilt werden.
Näheres ist bei Herrn **F. A. Hennings** in Lauenburg auf portofreie Anfragen zu erfahren. (3998

Brückenbau.
Der einmalige Anstrich der Weichselbrücken bei Grauden — 11 Oeffnungen, zusammen ca. 8113000 Kgr. — soll vergeben werden. Bedingungen zu erfahren durch
Ingenieur Dornbusch
3988) **in Graudenz.**

Ein Conditorgehilfe,
der sich über seine Tüchtigkeit genügend ausweisen kann, findet Stellung. Gehalt 36 bis 45 M. Reisevergütigung. Offerten unter 3408 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Standespersonen.
Beamte und Rentiers, welche bei strengster Discretion und sehr feiner Sicherheit, welche in Händen gegeben wird, Gelder gut anlegen wollen, per 1000 Rℓ im Monat 80 Rℓ Verdienst, können sich still bei einem alten Geld- und Lombard-Geschäft betheiligen. Gef. Off. unter **E. 153** werden im Central-Annoncen-Bureau, Berlin, Mohrenstraße 45 erbeten.

Für mein **Tuch-, Modewaaren-** und **Wäsche-Geschäft** suche ich einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen. (3913
Heinrich Plonsker in Culm.

Gouvernanten
für Frankr., d. Schweiz, Deutschl., Russl. sucht Fr. Hptm. **Marty,** Königsberg i. Pr.

Wirthschafterinnen, Jungfern
sucht Fr. Hauptm. **Marty,** Königsb. i. Pr.

Eine gepr. Kindergärtn.
sucht Fr. Hptm. **Marty,** Königsberg i. Pr.

Lehrer, Lehrerinnen
sucht Fr. Hptm. **Marty,** Königsberg i. Pr.

Das Inst. **Phönix** vers. z. Zweck von
Heirathsvermittelung
Prosp. f. Damen u. Herren unter strengster Discret. Vorl. Adr. **B. B. 1800** postl. **Berlin,** Postamt 37. Z. Antw. Briefm. erb.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: **3 unverheirathete Gärtner, 9 Inspectoren** mit gutem Gehalt, **2 Administratoren, 4 Rechnungsführer, 3 Wirthschafterinnen,** und **4 Brenner** mit Gehalt und Tantième. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (3987

Ein Kaufmann
(Correspondent), wenn möglich engl. und franz. Sprache mächtig, kann sich mit einer Baareinlage von ca. 9—12000 M. unter sehr günstigen Bedingungen an einem technisch u. Agentur- u. Maschinengeschäft betheiligen. Gef. Offerten unt. 3831 i. d. Exp. erbeten.

Ein durchaus gediegener, in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener, wie auch mit den Kreisämtern vertrauter, 34 Jahre alter
„Landwirth",
der bereits ein großes Gut administrirt und dem außer guten Zeugnissen noch die besten Empfehlungen renommirter Besitzer zur Seite stehen, sucht eine
Administration
oder größere **Inspectorstelle.** Gef. Offert. befördert d. Exp. d. Ztg. unter 3969.

Eine junge, geprüf., fein gebild., evang. Erzieherin
mit bescheidenen Ansprüchen, welche durchaus fertig Klavier spielt und französisch spricht, findet bei 2 Mädchen, im Alter von 7 u. 9 Jahren sofort Stellung. 3966
Zeden i. Rozanno b. Terespol.

Ein energischer, erfahrener **Inspector,** verheirath., mit kleiner Familie, 38 Jahr. alt, welcher neun Jahre ein Rittergut selbstständig bewirthschaftet hat, sucht gestützt auf seine guten Empfehlung u unter soliden Ansprüchen anderweite Stellung. Offerten unt. **A. K. 10** postl. **Neukrug, Westpr.** erb.

Erfahrene Köchinnen
mit guten Zeugnissen, sowie tüchtige **Hausmädchen** empf. **J. Dau,** Heiligegeistg. 27.

Ein junger Mann (Israelit), der seine Lehrzeit in einem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft beendet hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Prima-Referenzen anderweitig Stellung.
Näheres wird unter **L. L.** postlagernd **Krojanke** erbeten. (3767

Junge Mädchen u schulpflichtige Kinder
finden gute Pension
bei Frau **L. Bamberg,** Berlin Linkstr. 38, Referz. Oberlehr. Dr. **Rauch,** Friedrichstr. 14, Bezirksvorsteh. Dr. **Wetzel,** Mathäikirchstr. 15, Stadtgerichtsr. Prf. Dr. **Rubo,** Genthinerstr. 37

Pensionat.
Schülerinnen jeden Alters finden freundl. Aufnahme, Engl. u. Französ. Conversation u. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Auskunft ertheilen gütigst die Herren Consistorialrath **Reinicke** u. Prediger **Bertling.**

Langenmarkt 9 ist die Saaletage zum 1. April zu vermiethen. 2 Säle, 3 Zimmer, großes Entree, große, helle Küche und Zubehör. (3883

Ein freundl. möbl. Zimmer ist an einen Herrn zu verm. Hundegasse 13 II.

Ein anst. Zimmer mit Pension ist zu vermiethen Altstädt. Graben 33. (4016

Danziger Gesang-Verein
im städtischen Gymnasium
Montag 7 Uhr Abends.

Schlittschuhbahn.
Die Schlittschuhbahn an der Aschbrücke wird dem Publikum bestens empfohlen; (NB. heute Sonntag bei günstiger Witterung festliche Decoration.)

Roell's
Restaurant und Kaffee-Haus
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 27. Jan., Nachmitt. 4 Uhr:
CONCERT.
„Die alte Tante."
3914) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. Januar. (5. Ab. No. 19.) **Verlorene Ehre.** Charakterbild in 3 Acten von Bohrmann-Riegen. Hierauf: **Die Kunst, geliebt zu werden.** Singspiel in 1 Act von Gumbert.
Montag, den 28. Januar. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **Armin.** Große heroische Oper in 5 Acten von Felix Dahn. Musik von Heinrich Hoffmann.
Dienstag, 29. Januar. (5. Abonn. No. 20.) **Der Jongleur.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi. Vorher: **Dir wie mir.** Schwank in 1 Act, bearbeitet von Roger.
Mittwoch, den 30. Januar. (6. Ab. No. 1.) **Das Glöckchen des Eremiten.** Kom. Oper in 3 Acten von Aimé Maillart.
Donnerstag, den 31. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **Kramer. Die Marquise von Vilette.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birchpfeiffer.
Freitag, den 1. Februar. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male wiederholt, mit vollständig neuer Ausstattung: **Armin.** Große heroische Oper in 5 Acten von Felix Dahn. Musik v. H. Hoffmann.
Sonnabend, den 2. Februar. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Wilhelm Tell,** Schauspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Ein kl. grauer Affenpinscher (Hündin), ist am 15. d. Mts. verloren gegangen und gegen 10 M. Belohnung abzugeben Sandgrube 24. (4008

Mit! Mit!
Schulze: Wohin?
Müller: Zur **„Bleihofshalle"** einen feinen Schoppen Bier trinken!

Das diesjährige **Preis-Verzeichniß** meiner **Pflanzen- und Samen-Handlung** kann in meiner **Wohnung gratis in Empfang genommen werden.**
4011) **F. Raabe.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.